

Lieber Leser, liebe Leserin,
die zweite Runde der Männergesundheitsberichte ist eröffnet. In Österreich gibt es bereits den zweiten „offiziellen“, während in Deutschland derzeit noch ebenfalls am zweiten, aber dem ersten „offiziellen“ des RKI gearbeitet wird. Was eindeutig fehlt, sind Primärstudien zum Thema und vor allem zur Frage, wie die Gesundheit besser an den Mann gebracht werden kann. Das kann dieser Newsletter zwar auch nicht bieten, aber dennoch dient er als Erinnerung an und zur Reflexion von Jungen- und Männergesundheitsthemen.
Reinhard Winter

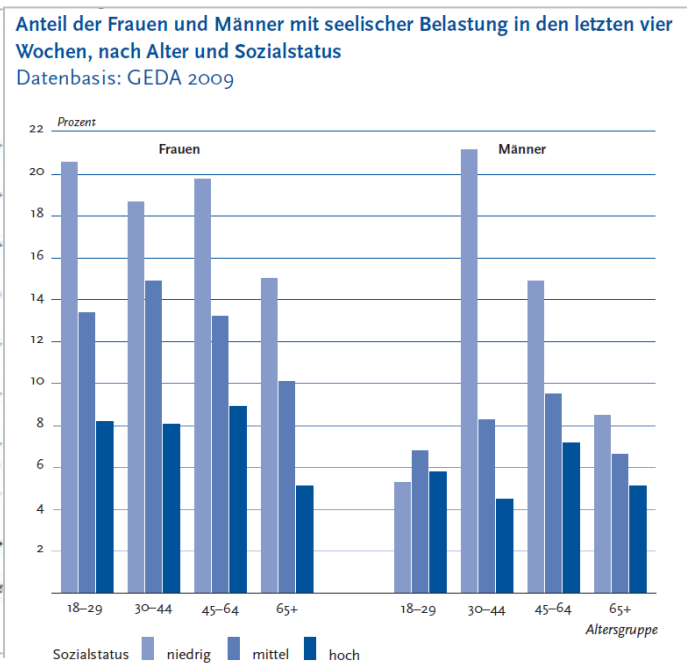
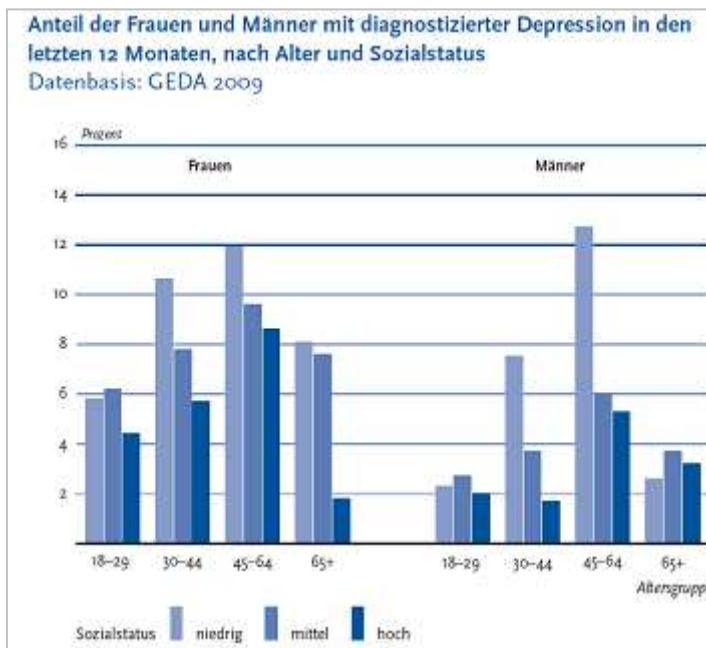
Aus Wissenschaft und Forschung

▪ Zweiter Österreichische Männerbericht

Der Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in Österreich hat den zweiten Männerbericht vorgelegt. Ein Thema des Berichts ist auch die Männergesundheit. So beträgt die Lebenserwartung bei der Geburt in Österreich jetzt 77,6 Jahre für Männer (83 Jahre für Frauen), 61,8 Jahre sind Männer durchschnittlich bei guter Gesundheit. Im Bericht wird gefordert, ein stärkeres Bewusstsein für Männer- und Frauengesundheit in der Öffentlichkeit, Wissenschaft und Praxis zu schaffen und entsprechende Initiativen zu verstärken, auch durch aufsuchende Initiativen. Die einstmalige internationale Vorreiterrolle habe Österreich mittlerweile wieder verloren, stellt der Bericht fest (S. 141). Weitere Themen des Berichts sind das Erwerbslebens von Männern, gesellschaftliche Partizipation, Scheidung, Schulwahl, Berufseinstieg sowie Familie und Krise der Vaterrolle. Mehr: http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/III/III_00279/index.shtml

▪ GBE kompakt: Psychische Gesundheit

Das Robert-Koch-Institut befasst sich in der aktuellen Ausgabe von GBE kompakt (Nr. 7/2011) mit der psychischen Gesundheit und gesunder Lebensweise. Dazu wurden Daten der GEDA-Studie 2009 zur Depression und seelischer Belastung ausgewertet und aufbereitet.



Grafiken: GBE kompakt 7/2011. S. 3

Männer mit niedrigem Sozialstatus im Alter zwischen 30 und 44 Jahren haben demnach von allen Bevölkerungsgruppen die höchsten psychischen Belastungen zu bewältigen; 45- bis 64jährige Männer mit niedrigem sozialen Status leiden am häufigsten an Depressionen. Umgekehrt ist eine gesündere Lebensweise mit geringeren Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit verbunden. Mehr / Link zum herunterladen: www.rki.de/cln_234/nn_205770/DE/Content/GBE/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsK/Psychische_Gesundheit_templateId=raw.property=publicationFile.pdf/Psychische_Gesundheit.pdf



Medien und Veröffentlichtes

▪ Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention

Ist Geschlecht, ist Mannsein oder Männlichkeit ein Leitbegriff im Zusammenhang mit Gesundheitsthemen? Geht es nach der Neuausgabe der „Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention – Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden“ ist dies nicht der Fall. Geschlecht ist hier kein eigener Leitbegriff, nur im Zusammenhang mit „Geschlechtergerechter Gesundheitsförderung und Gender Mainstreaming“ taucht er explizit auf. Geschlechtergerechtigkeit ist aber nur ein Bezugspunkt des Geschlechtlichen, geschlechterbezogene Bildung, Zugänge, adäquate Methoden usw. müssten einbezogen oder zumindest angesprochen werden. Und mit Verlaub: Wer sich heute von Gender Mainstreaming noch eine Verbesserung der Qualität im Gesundheitswesen erhofft, versucht ein ziemlich totes Pferd zu reiten (was allerdings nicht an der Idee des Gender Mainstreaming, sondern an der miserablen Umsetzung und am mangelnden politischen Willen liegt). Auch bei anderen Stichworten, die eigentlich mit Geschlecht aufgeladen sind, muss diese Perspektive mit der Lupe gesucht werden. So taucht es bei den „Determinanten von Gesundheit“ lediglich als unveränderliches Strukturmerkmal auf – ein äußerst reduziertes Verständnis von Geschlecht. Im Abschnitt „Gesundheitsförderung im Kindesalter“ wird Geschlechterdifferenzierung wenigstens erwähnt bzw. gefordert, aber nicht entwickelt; auch beim Stichwort „Alter(n) und Gesundheitsförderung“ taucht es als Differenzkriterium auf, aber nicht qualifiziert, sondern in der schlichten Gegenüberstellung von männlich und weiblich, also polarisierend. Nein, so etwas wie Genderkompetenz oder -qualität ist in diesem Buch nicht zu finden. Alles in allem ein unschönes Beispiel dafür, wie Geschlecht verschwindet, auch indem es scheinbar zum Querschnittsthema gemacht wird. BZGA (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention – Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Neuausgabe 2011. Köln 2011. ISBN 978-3-929798-44-9. 587 Seiten, 19,90 €

▪ Praxishandbuch Männergesundheit

Eher aus der männermedizinischen Perspektive blickt das „Praxishandbuch Männergesundheit“ auf den Mann, seine Gesund- und vor allem Krankheiten. Es versteht sich als interdisziplinärer Beratungs- und Behandlungsleitfaden, es liefert eine umfangreiche und gerade in der speziellen Ausrichtung interessante Zusammenstellung. Das Buch ist auch dann, wenn gerade nichts Spezielles gesucht wird, eine Fundgrube. Manches verstehen dabei sicher nur Menschen, die Medizin studiert oder sich (vielleicht infolge eigener Betroffenheit und Patientenkompetenz) fachlich sehr, sehr tief in eine Materie eingearbeitet haben. Wegen der männermedizinischen Sichtweise bleibt die Gesundheit dabei – vielleicht notwendigerweise – etwas unterbelichtet oder beschränkt: Wenn unter „Gesundheitsverhalten“ nur körperliches Training und Vorsorgeuntersuchungen sowie Alkoholkonsum, Rauchen und Übergewicht benannt wird, oder wenn „Männergesundheit“ nur Bewegung, Ernährung und Sport einbezieht, dann sieht es mit dem Gesunden doch irgendwie mager aus. Dagegen sind Facetten, auch Details im Bereich der Männerkrankheiten und auch psychische Männerprobleme gut repräsentiert und bearbeitet. Das Kapitel „Männersprechstunde“ bleibt dagegen sehr andrologisch fokussiert, soziale Aspekte haben hier wenig Platz und auch die Psyche ist etwas marginal. Sicher, irgendwo muss es selbst im Interdisziplinären auch Grenzen geben. Ohne Frage ist das Buch ein Schatz an Informationen, Leitideen und praktischen Hinweisen, vor allem für medizinisch und psychotherapeutisch Tätige, aber auch für andere an Männerkrankheiten Interessierte.

Harth, W./Brähler, E./Schuppe H.-Ch: Praxishandbuch Männergesundheit. Interdisziplinärer Beratungs- und Behandlungsleitfaden. ISBN 978-3941468511. Berlin (MWV) 2012. 458 Seiten, 69,95 €

▪ Neue Männer – muss das sein?

Wer es noch nicht wusste, dass Jungen und vor allem Männer allesamt ziemlich arm dran sind, der kann es hier nachlesen. In dem Sammelband „Neue Männer – muss das sein?“ dominieren die Risiken und Dramen des Männlichen, und von diesem Problempol aus betrachtet geht es dem Mann als solchem ziemlich schlecht. Abgründe tun sich auf, begleitet von Jammern und Wehklagen (auch in der einzigen, dafür aber halbseitigen Fußnote auf S. 16 darüber, dass sich jemand schlecht behandelt fühlt, wahrscheinlich weil er sich in der männerrechtlerischen Ecke wiederfindet). Das ist nicht immer uninteressant, tatsächlich finden sich darin auch neue Gedanken (z.B. aus der psychoanalytischen Sichtweise). Die Auswahl dieser bunten Aufsatzmischung wirkt allerdings beliebig zusammengestellt: Warum gerade diese Themen und nicht andere? Liegt in diesem Horizont das Wichtige der Männerrolle oder nur das Schlimmste? Und schwierig ist es durchgängig immer dann, wenn von „den“ Männern oder Jungen gesprochen wird – ein wenig Differenzierung wür-



de da schon viel weiterhelfen, der platte Männer-Frauen-Vergleich führt bekanntlich schnell in die Irre. Zum Glück gibt's zwischendrin und am Schluss (von Martin Dinges) immer wieder Ausblicke in positive männliche Sphären. Das eigentliche Titelthema, nämlich ob das („neue Männer“) sein muss, wird aber gar nicht behandelt. Da stellt sich auch die Frage, ob der nicht gerade fachliche (sondern von Medien produzierte) Begriff „neue Männer“ sein muss, ob dieser zu irgendwas taugt oder nur einem verkaufsförderlichen Schlagwort geschuldet ist. Das Buch ist überwiegend nicht so platt, wie der Titel suggeriert, teilweise sind die Beiträge kompetent, allerdings bisweilen auch sehr speziell, ihr Sinn im Zusammenhang mit Risiken und Perspektiven der heutigen Männerrolle erschließt sich nicht unbedingt (z.B. Grammer u.a.), einer stammt aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts (Krause), und die Aufsätze sind eben weitgehend krisenorientiert. Die eigentlich spannende Frage danach, was wir jetzt damit machen wollen oder sollen, wird kaum beantwortet. Auf der anderen Seite sind es Texte, die teils Verständnis schaffen, teils Diskussionen provozieren und zum Widerspruch reizen. Insofern lohnt sich das Lesen vielleicht doch.

Franz, M./Karger, A. (Hrsg.): Neue Männer – muss das sein? Risiken und Perspektiven der heutigen Männerrolle. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2011; 268 S., 24,95 €

▪ **Krebskranke Jungen gesucht für Videoprojekt**

Für ein Videoprojekt des Medienprojekts Wuppertal mit krebskranken Kindern und Jugendlichen werden interessierte betroffene Jungen (und Mädchen) im Alter zwischen 8 und 21 gesucht. In dem Videoprojekt sollen über mehrere Monate an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche portraitiert werden. Die Beteiligten sollen ausführlich und einfühlsam mit ihrer Erkrankung dargestellt werden. Der Film mit den Geschichten der Kinder und Jugendlichen soll als Mut-mach-Film für andere Betroffene und ihr Umfeld und zur Aufklärung und Information für Andere im Rahmen einer Premiere in einem Kino präsentiert und anschließend auf DVD vertrieben werden. Kontakt per E-Mail: info@medienprojekt-wuppertal.de

Termine

▪ **Fachtagung Kleine Jungen ganz groß.**

Möglichkeiten geschlechterreflektierter Frühförderung in Sachsen-Anhalt 12. März 2012, 9.30 - 16.00 Uhr. In Magdeburg. Am Beispiel der Interdisziplinären Frühförderstelle "Mogli" wurde die Situation von Jungen im frühkindlichen Bildungs- und Förderkonstrukt der Frühförderung erforscht. Die Fachtagung soll die Teilnehmer_innen durch die Vorstellung theoretischer und praktischer Ansätze geschlechterbewusster Pädagogik und Therapie anregen, die eigene Arbeitsweise unter geschlechterbewussten Gesichtspunkten zu reflektieren und somit Möglichkeiten für alternative Förderansätze eigenständig zu erarbeiten. Darüber hinaus bietet die Vorstellung des Projektes die Möglichkeit, einen Einblick in die methodische Umsetzung zu erhalten. Mehr Information und Anmeldung: info@geschlechtergerechteJugendhilfe.de

▪ **Vortrag in Baden-Baden: "Der Mann in der Psychotherapie"**

Am Mittwoch, den 9. Mai 2012 hält Dr. Henning Hager in der Nexus-Klinik Baden-Baden einen Vortrag: "Der Mann in der Psychotherapie – eine besondere Herausforderung". Beginn ist um 18.30 Uhr. Mehr Information: www.nexusklinik.de/de/aktuelles/index.php

Verantwortlich für den Newsletter und Redaktion: Reinhard Winter, SOWIT